Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 195 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Donnerstag den 22. August 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichskanzler Müller wird am Donnerstag seinen Aufenthalt in der Heidelberger Klinik beenden. Er begibt sich dann mit Kraftwagen nach dem Kurhaus Bühler Höhe bei Baden-Baden zu mehrwöchigem Aufenthalt.

— Im Reichsministerium des Innern ist der Referentenentwurf des neuen Republikschutzgesetzes fertiggestellt worden. Wenn der Reichsinnenminister dem Entwurf seine Zustimmung gegeben hat, wird er sofort an das Reichskabinett weitergeleitet werden.

— Professor Ludwig Bergsträsser, der frühere Reichstagsabgeordnete, hat den amtlichen Auftrag erhalten, eine eingehende Geschichte des Frankfurter Parlaments vorzubereiten.

— Im lettländischen Parlament wurde dem Kabinett Zehnin das Vertrauen ausgesprochen und damit der Angriff der Linken abgeschlagen.

— Ueber dem Flughafen von Chalons stürzte ein Flugzeug des Straßburger Jagdflieger-Regiments infolge einer Motorpanne ab, durchschlug das Dach eines Schuppens und wurde zertrümmert. Der Offizier erlitt schwere Verletzungen.

— Wie Reuter aus Täbris in Persien berichtet, sind im dortigen Ueberschwemmungsgebiet insgesamt 100 Personen ertrunken und rund 5000 Häuser zerstört worden. Zahlreiche der wichtigsten Straßen sind durch die Ueberschwemmungen vollkommen zerstört worden.

Ist Roggen Brot- oder Futterkorn?

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat beschäftigt sich mit der kritischen Lage der deutschen Roggenmärkte. Während die Weizenpreise seit Beginn des neuen Erntejahres nicht unwesentlich anziehen konnten, wird von den Roggennotierungen gesagt, sie wiesen in Deutschland wieder einen derartigen Tiefstand auf, daß sie die mit der Erzeugung verbundenen Kosten nicht mehr einzubringen vermögen. Der Landwirtschaft hat sich daher eine Skepsis bemächtigt, die an Verzweiflung grenzt. Der Zusammenhang zwischen Weizen- und Roggenpreisen wird — so heißt es weiter — in diesem Jahre noch mehr zerrissen, weil der Weizenpreis durch den Vermahlungszwang eine Stütze erhalten hat, welche den Roggen-Notierungen fehlt. Dann aber wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Roggen seine preisliche Beeinflussung in immer stärkerem Umfange von der Futtermittelseite und nicht vom Weizen her erhält. „Man muß sich in der Landwirtschaft daran gewöhnen, daß der Roggen in Jahren guter Ernten und selbst noch bei normalen Erträgen in erster Linie als ein Futtergetreide zu bewerten ist."

Eingeweihten Kreisen dürften solche Gedankengänge schon vertraut sein. Auffallend ist nur, führt die „Vossische Zeitung" in einem beachtenswerten Artikel in ihrem Handelsteile aus, die Bestimmtheit, mit der die maßgeblichste Stelle der deutschen Landwirtschaft diese These zum Ausdruck bringt. Eine These, die, darüber muß man sich klar sein, in Anbetracht der hervorragenden Bedeutung des Roggenbaues in Deutschland für unsere Land- und gesamte Volkswirtschaft geradezu revolutionären Charakter trägt.

Die schon vorhandene Abneigung gegen Roggenbrot muß neue Nahrung erhalten durch ein Urteil des Landgerichts Dresden, in dem ein Bäckermeister von der Anklage der Nahrungsmittelverfälschung freigesprochen wurde, der nachweislich dem Roggenbrot 4 bis 4 Prozent gekochte Kartoffeln zugesetzt hatte. Diesem weiten Kreisen unverständlichen Urteil ging ein Sachverständigen-Gutachten des Obermeisters der Dresdener Bäcker-Innung voraus, der mit dankenswerter Offenheit erklärte, daß die Verwendung von höchstens 3 Prozent Kartoffeln bei vermahltem Mehl zulässig und üblich sei. Eine Verfälschung sei darin nicht zu erblicken, wenn nur ein Prozentsatz von 3 Prozent nicht überschritten werde. Solches Brot dürfte bedenkenfrei auch ohne Kenntlichmachung des Kartoffelzusatzes als Roggenbrot verkauft werden.

In dem Urteil wird zwar ausgeführt, daß das Gericht diesen Ausführungen nicht folgen konnte. Gleichwohl kam es „aus subjektiven Gründen" zu einer Freisprechung des angeklagten Bäckermeisters. Mit diesem freisprechenden Urteil setzte sich neuerdings Prof. A. Beythien, Dresden, in der „Deutschen Nahrungsmittel-Rundschau" kritisch auseinander und gelangte natürlich zu einer völligen Ablehnung des Spruches.

Eines ist sicher: Ein Urteil, wie das in Dresden gefällte und inzwischen wohl rechtskräftig gewordene kann der Roggen bauenden Landwirtschaft mehr schaden, als ihr alle Zollerhöhungen, Stützungsaktionen und Ernte-Finanzierungs-Systeme vielleicht nützen. Der beste, einzig gangbare Weg, um dem Roggen als Brotgetreide vermehrten Absatz zu sichern, ist der: Man sorge dafür, daß die Vorschriften des Deutschen Nahrungsmittelbuches wieder zwingende Geltung und allgemeine Anerkennung finden. Diese besagen ausdrücklich (3. Auflage, S. 117):

„Brot soll aus guten, unverdorbenen, backfähigen Mehlen, worunter man die durch den technischen Betrieb hergestellten Mahlerzeugnisse der Getreideart versteht, bereitet sein ... Der Zusatz von anderen Getreidemehlen, sowie von Kartoffeln, Mais, Reis, Erbsen, Bohnen in einer zum Backen geeigneten Form ist nur unter Kennzeichnung zulässig."

Kann man dieses Ziel nicht erzwingen und bleibt es bei den heutigen Zuständen, so wird ein weiteres Absacken der Roggenpreise unvermeidlich sein. Dann kann es nicht ausbleiben, daß schließlich Roggen wirklich nur noch als Futtergetreide bewertet wird. Was im Interesse nicht nur der deutschen Landwirtschaft sehr zu bedauern wäre.

Entweder — oder!

Ein deutscher Schritt im Haag. — Was die Presse dazu sagt. Eine Aussprache der französischen und englischen Führer. Der räumungsfeindliche Briand. — Englischer Räumungsbefehl. — Droht Wiesbaden eine belgische Besetzung?

Deutschland fordert Klarheit.

Die deutsche Abordnung hat durch Außenminister Dr. Stresemann an die sechs einladenden Mächte eine Mitteilung gesandt, worin sie zum Ausdruck bringt, daß mit Rücksicht auf den bisherigen Verlauf der Konferenz und auf das Herannahen des 1. September, an dem der Young-Plan in Kraft treten soll, eine Besprechung der beteiligten Mächte über das eigentliche Programm der Konferenz herbeigeführt werden müsse. Diese Mitteilung wurde dem Präsidenten der Vollkonferenz überreicht mit dem Ersuchen, die Führer der anderen sechs Mächte zu einer solchen Besprechung einladen zu wollen.

Dieser Schritt ist wohl zu verstehen. Die Hager Konferenz tagt jetzt seit 2½ Wochen. In keiner der großen Fragen, zu deren Lösung die Konferenz zusammengerufen worden ist, ist irgendein Fortgang, geschweige denn eine Entscheidung erreicht. Die Konferenz hat sich in zahllose Unterausschüsse und fortgesetzte Privaterörterungen zwischen den früheren Alliierten über jene Fragen aufgelöst, ohne daß die Hauptfragen überhaupt behandelt werden. Die gesamte Lage ist aufs äußerste verworren, unklar und unentschieden.

Deutschland muß vor allen Dingen jetzt darüber Klarheit haben, wird der Young-Plan angenommen oder nicht. Was tritt ein, wenn er nicht angenommen wird? Wird ein Uebergangsstadium geschaffen? Was geschieht während des Zwischenstadiums? Was geschieht mit den Besatzungskosten und Schäden? Wird die Konferenz weiter fortgesetzt? Zu welchem Zeitpunkt? Vor allem muß Deutschland wissen, ob die übrigen einladenden Mächte überhaupt gewillt sind, eine Entscheidung in der Rheinlandräumungsfrage auf der Konferenz herbeizuführen. Deutschland ist nicht auf die Konferenz gekommen, um zuzusehen, wie die übrigen Mächte sich um die Verteilung der deutschen Tributleistungen streiten.

Briand gegen die Gesamträumung des Rheinlandes.

Die „DAZ." berichtet aus dem Haag zur Frage der Rheinlandräumung folgendes:

Briand „begründet" die Ablehnung einer Gesamträumung damit, daß gewisse Befestigungen und Truppenübungsplätze westlich und südwestlich der gegenwärtigen deutsch-französischen Grenze noch nicht genügend ausgebaut seien, und zwar insbesondere diejenigen Plätze, die unmittelbar der 3. Zone mit Ausnahme des Saargebiets gegenüberliegen. Natürlich erfolgt diese Argumentation nicht gegenüber der deutschen Vertretung.

Hier findet sich Briand in immer neuen phantastischen Ausflüchten, beruft sich auf „siegreiche" französische Generale, die ihm das Leben schwer machen, und auf die angeblich geringe Leistungsfähigkeit der technischen Truppen der französischen Armee. Die Belgier unterstützen diese Sabotage der Rheinlandräumung nach Kräften. Hymans habe außerdem erklärt, daß Belgien einen kleinen Truppenteil in die 3. Zone hinübernehmen werde.

Der englische Räumungsbefehl.

Nach Pressemeldungen ist nunmehr der amtliche Befehl der britischen Regierung aus London eingetroffen, daß die Vorbereitungen der Heimkehr der britischen Besatzung Anfang September beginnen und noch vor Ende Dezember abgeschlossen sein sollen.

Auf die Pressemeldung hin, daß nach Abzug der Engländer Wiesbaden vielleicht durch belgische Truppen besetzt werde, hat sich der Magistrat telegraphisch an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit der dringenden Bitte gewandt, die ohnehin schon sehr stark geschädigte Kurstadt Wiesbaden vor solcher Verlängerung der Besetzung, die eine neue wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde, zu bewahren.

Snowden und Briand.

Ueber die erste Zusammenkunft zwischen Snowden und Briand verlautet, die Besprechung habe keinerlei positive Ergebnisse zur Folge gehabt. Sie fand bei dem japanischen Botschafter Adatschi statt. Auch Loucheur war dabei zugegen. Die französischen Morgenblätter sind über den Verlauf der Besprechung enttäuscht. Es sei von vornherein klar gewesen, so schreiben die Blätter, daß die Unterhaltung sich in höflichen Formen vollziehen würde und daß sie notwendig gewesen sei, jedes Mißverständnis über den Verständigungswillen Frankreichs zu beseitigen. Das „Echo de Paris" glaubt nicht, daß die Besprechung die Grundlage der Dinge irgendwie verändert habe. Ueber die Arbeiten der Sachverständigen selbst schreibt „Petit Parisien", daß die fünf Sachverständigen das Ergebnis der Besprechung zwischen Briand und Snowden abwarten wollten, bevor sie den Schlußpunkt hinter ihre Arbeit setzen.

Am entscheidenden Wendepunkt.

Die Haager Konferenz steht völlig unter dem Zeichen des auf den deutschen Antrag hin stattfindenden Zusammentritts der eingeladenen sechs großen Mächte. Diese Besprechung ist der Mittelpunkt des Interesses und der Erwartungen. Sowohl in den politischen als auch in den finanziellen Fragen wird der völlige Stillstand der Konferenzarbeiten immer stärker als unerträglich und gefährlich empfunden. Ein Ausweg ist bisher noch nirgendwo sichtbar geworden. Die finanzielle Krisis zwischen England und Frankreich hat durch die Arbeiten der Sachverständigen, auf die so große Hoffnungen gesetzt worden waren, keinerlei Erleichterung, eher eine Verschärfung erfahren. In den politischen Verhandlungen zeichnet sich gleichfalls noch keine Aussicht auf Einigung ab.

Eine Vertagung der Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt wird nach der hier herrschenden allgemeinen Auffassung von der öffentlichen Meinung als ein kaum zu verhehlender Zusammenbruch der gesamten Konferenz empfunden werden. Dabei erklärt man jeden Tag in allen Kreisen, daß bei einigem guten Willen die Probleme in wenigen Tagen hätten gelöst werden können. Die Konferenz steht jedenfalls an dem entscheidenden Wendepunkt. Wenn die sechs Mächte wiederum ohne Entscheidung und ohne festen Beschluß das Räumungsproblem praktisch anzufassen, auseinandergehen, so muß das Schicksal der Konferenz als besiegelt gelten. Deutschland kann eine weitere Verschleppung der Entscheidung nicht mehr mitmachen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Keine einheitliche Stimmung.

In der Woche vom 12. bis 17. August war der Arbeitsmarkt wieder von den gegensätzlichen Bewegungen des Auf- und Abstiegs beherrscht. Es scheint, als ob erstmals die ungünstigen Einflüsse schwach überwogen. Die Richtung, die sich in den einzelnen Landesarbeitsbezirken durchsetzte, war nicht einheitlich. In Brandenburg trat noch eine fühlbare Entlastung ein. Die Landwirtschaft nahm in beträchtlichem Umfange berufsfremde Kräfte auf. Die Herbstsaison im Bekleidungsgewerbe, der jahreszeitliche Aufschwung in der Webwarenindustrie, zahlreiche Arbeitsgelegenheiten im Gastwirtsgewerbe belebten den Markt. Auch in Ostpreußen und Pommern nimmt die Arbeitslosigkeit weiter ab. In der Mehrzahl der Landesarbeitsämter überwog die rückläufige Bewegung. In Sachsen drückte vor allem die ungünstige Lage in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe auf den Markt. In Nordmark sind die Entlassungen auf den Kieler Werften noch nicht zum Stillstand gekommen. In Niedersachsen trat im Verkehrsgewerbe, in der Linoleum- und Gummiindustrie ein erheblicher Beschäftigungsrückgang ein. Hessen klagt über die Ungunst des Marktes in der Industrie der Steine und Erde.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung dürfte am 15. Aug. um etwa 4000 über der Zahl am 31. Juli (710 000) liegen. Die Annahme liegt nahe, daß damit der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit zum gleichen frühen Zeitpunkt wie im Vorjahr bereits überschritten ist. Allerdings scheinen einzelne Aufstiegstendenzen, vor allem im Bergbau, so kräftig und die Hauptarbeitszeit im Bau- und Baunebengewerbe bisher so kurz, daß man eine längere Widerstandsfähigkeit des Marktes voraussetzen müsse.

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat zusammen, um mit der allgemeinen Aussprache zum Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherungsreform zu beginnen.

Reichsarbeitsminister Wissell begrüßte namens der Reichsregierung in längeren Ausführungen die Vorlage der Regierung. Er erklärte: Die Regierungsvorlage stützt sich bei den meisten Vorschlägen auf die Beschlüsse der Sachverständigenkommission. Die Regierung weiß, daß die Beratungen der Kommission erstens getragen waren von dem Bestreben, das Gesetz so zu gestalten, daß Mißbräuche und mißbräuchliche Ausnützung des Gesetzes vermieden werden, zweitens war die Kommission bestrebt, Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt in Einklang zu halten. Auf diesem zweiten Gebiet weicht die Vorlage von den Beschlüssen der Sachverständigenkommission in einzelnen Punkten ab.

Zentrum und Arbeitslosenversicherungsreform.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten Perlitius eine Sitzung ab, in der er sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherungsreform beschäftigte, die auch das Thema des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags bildete.

An der Vorstandssitzung nahmen ferner teil die Reichsminister v. Guérard und Dr. Stegerwald sowie die Abg. Esser, Dr. Bell, Giesbert, Herold, Joos und Frau Weber.



Briands: Haager Wahlspruch:
Morgen, morgen, nur nicht heute . . . .

Trotz vielfacher Versprechungen zögert Briand seit Wochen immer und immer wieder die Bekanntgabe der Rheinlandsräumung hinaus.

Der deutsche Außenhandel im Juli.

Steigerung der Passivität auf 200 Millionen Reichsmark.

Die deutsche Außenhandelsbilanz hat sich im Monat Juli wesentlich verschlechtert. Das Statistische Reichsamt errechnet eine Passivität einschließlich der Reparationssachlieferungen von 130 Millionen Reichsmark gegenüber einer Aktivität von nicht ganz zwei Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Monat Juli 1929 mit 1230 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Die Ausfuhr betrug einschließlich der Reparationssachlieferungen 1100 Millionen Reichsmark. Da man die Reparationssachlieferungen, die sich auf 69 Millionen Reichsmark gegenüber 63 Mill. Reichsmark im Vormonat beliefen, aber nicht als wirkliche Ausfuhr betrachten kann, weil für sie keine Gegenwerte hereinkommen, muß man sie bei Feststellung des endgültigen Außenhandelsergebnisses im Gegensatz zu dem Verfahren des Statistischen Reichsamtes unberücksichtigt lassen. Unter diesem Gesichtspunkt kommt man zu einer Passivität der deutschen Handelsbilanz im Juli in Höhe von 199 Mill. Reichsmark, der im Juni eine Passivität von 61 Mill. Reichsmark gegenüberstand. Die Einfuhrzahlen zeigen im Juli eine Zunahme von 152 Mill. Reichsmark, dagegen ist die Ausfuhr nur um 21 Mill. Reichsmark gestiegen.

Um die Außerkraftsetzung des Dawes-Planes.

Besprechung der Gläubigermächte.

In der Besprechung der vier Gläubigermächte, Belgien, Frankreich, Italien und Japan, die am Mittwoch stattfand, hat zunächst der französische Ministerpräsident Briand von seiner ersten Unterredung mit dem englischen Schatzkanzler Snowden Bericht erstattet, worauf der italienische Vertreter Pirelli, der gleichfalls eine Unterredung mit dem englischen Schatzkanzler hatte, von dem Verlauf seiner Unterhaltung Mitteilung machte. Diese persönlichen Besprechungen haben, wie von französischer Seite versichert wird, eine Entspannung der Lage gebracht und die persönlichen Mißverständnisse zerstreut, ohne jedoch eine Annäherung in den sachlichen Gegensätzen zu bringen, die nach wie vor unvermindert weiterbestehen. Den Mittelpunkt der weiteren Besprechungen der Vormittagskonferenz bildete der von Deutschland geforderte Zusammentritt der sechs Mächte, der für heute nachmittag festgesetzt worden ist. Da bei dem gegenwärtigen Stand der Konferenz ein Inkrafttreten des Young-Planes am 1. September unmöglich ist und eine Weiterleistung der Dawes-Zahlungen nach Feststellung der Pariser Sachverständigen für Deutschland untragbar wäre, muß ab 1. September ein modus vivendi für Deutschland geschaffen werden. Diese Frage wird den Schwerpunkt der für heute nachmittag angesetzten Sechs-Mächte-Besprechung bilden.

Die Vorgänge im Fernen Osten.

Weitere Zuspitzung der Lage in der Mandschurei.

Die letzten Nachrichten aus Schanghai sprechen von einer weiteren Zuspitzung der Lage. Japanische Truppen bewegen sich danach in nördlicher Richtung entlang der mandschurischen Eisenbahn, um für alle Fälle bereitzustehen. Bedeutende chinesische Streitkräfte wurden auf dem Marsch entlang der Tientsin-Pupau-Eisenbahn gesichtet. Fünf chinesische Kauffahrteischiffe haben Anweisung erhalten, sich für den Transport chinesischer Truppen in Bereitschaft zu halten. Gleichzeitig verlautet, daß die Sowjetregierung China eine weitere Warnung zukommen ließ.

Von chinesischer Seite wird bekanntgegeben, daß bei den viereinhalb Stunden dauernden Kämpfen in der Nähe von Dailai Nor an der Grenze zwei chinesische Offiziere und 25 Mann getötet wurden.

Russischer Vormarsch am Amur.

In Peking eingegangene Berichte des amerikanischen Konsuls in Charbin besagen, daß die chinesischen Truppen verschiedene Grenzstädte im Hinblick auf ständige Uebergriffe russischer Vorhuten geräumt haben. Von russischer Seite sei der Amurfluß an verschiedenen Stellen überschritten und chinesisches Gebiet besetzt worden.

Ein russischer Panzerzug beschießt Mandschuria.

Ein russischer Panzerzug näherte sich in langsamer Fahrt der Grenzstation Mandschuria bis auf einige 100 Meter und eröffnete aus seinen Feldgeschützen das Feuer gegen die chinesische Stellung. Infanterie und Maschinengewehrabteilungen schwärmten aus dem Zug nach beiden Seiten aus und beschossen das Stationsgebäude und die Stadt.

Die chinesische Artillerie erwiderte das Feuer und beschädigte den Panzerzug. Das Fenergefecht dauerte etwa 2½ Stunden, wonach der russische Panzerzug sich zurückzog. Die chinesischen Truppen, die unter Deckung ihrer Artillerie einen Vorstoß gegen den Panzerzug unternahmen, erbeuteten einige Maschinengewehre.

Reform der Notstandsarbeiten.

Vorschläge des Deutschen Städtetages.

Zur Reform der Notstandsarbeiten veröffentlicht der Deutsche Städtetag folgende Vorschläge:

1. Bei der Auswahl der Arbeiten muß weitherziger als bisher verfahren werden; insbesondere ist der Wohnungsbau grundsätzlich zuzulassen.

2. Die Grundforderung ist grundsätzlich als verlorener Zuschuß zu gewähren. Wenn entsprechend den Bestimmungen des § 139 AVAVG. nur noch die einfache Ersparnis aus Mitteln der Reichsanstalt bereitgehalten werden kann (also nicht mehr das 1½fache), so muß wenigstens verlangt werden, daß die gesamte Ersparnis der Reichsanstalt der Notstandsarbeit zugute kommt.

3. Die Tilgungsfrist ist grundsätzlich auf 30 Jahre festzusetzen, ebenso müssen in der Regel der Tilgungsfrist zwei Freijahre vorgeschaltet werden.

4. Die Höhe der Zinsen ist auf höchstens 3 Prozent festzusetzen.

5. Die Wohlfahrtserwerbslosen müssen grundsätzlich (nicht wie bisher „können") zur Beschäftigung in Notstandsarbeiten zugelassen werden.

6. **Die Dauer der Beschäftigung eines Notstandsarbeiters muß von der Art der Arbeit abhängig gemacht werden. Eine Verlängerung der Beschäftigungszeit über drei Monate hinaus muß nicht nur „ausnahmsweise", sondern „in geeigneten Fällen" zugelassen werden.**

7. Das Antrags- und Bewilligungsverfahren muß in entgegenkommenderer Weise als bisher, vor allem beschleunigter behandelt werden. Die Durchführung der Notstandsarbeiten darf nicht durch die Verzögerung der Bewilligung in Frage gestellt werden.

8. **Die verstärkte Förderung muß auch für Arbeiten bewilligt werden, die weniger als 2000 Arbeitslosentagewerke umfassen, da als Grundförderung nur die einfache Ersparnis gewährt werden kann.**

9. Es sind auch solche Arbeiten zu bevorzugen, bei denen Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden, zumal ja hierbei die Grundforderung von der Gemeinde zu zahlen ist.

10. Die Tilgungsdauer ist grundsätzlich auf 30 Jahre festzusetzen, ebenso muß der Beginn der Tilgungsfrist grundsätzlich bis zu zwei Jahren nach Fertigstellung der Arbeiten hinausgeschoben werden.

11. Der Zinssatz ist auf höchstens 3 Prozent festzusetzen.

12. **Von der Sicherstellung der Darlehen ist grundsätzlich Abstand zu nehmen, wenn eine Gemeinde Träger der geförderten Arbeiten ist.**

13. Die Beteiligung der verstärkten Förderung muß auch in solchen Gemeindebezirken zugelassen werden, in denen die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weniger als 1 v. H. erreicht.

England und Amerika.

Eine Erklärung Macdonalds zur Flottenabrüstungsfrage.

Ministerpräsident Macdonald gab in Lossiemouth eine Erklärung über die bisher mit dem amerikanischen Botschafter Dawes geführten Flottenabrüstungsverhandlungen ab.

Wir haben, so sagte Macdonald, die ganze Zeit über alle mit der Flottenabrüstung zusammenhängenden Fragen erörtert, die auf der Genfer Flottenabrüstungskonferenz aufgetaucht sind. Es ergaben sich im wesentlichen drei Fragen:

1. Die britischen Interessen, die in keiner Beziehung zu dem amerikanischen Bauprogramm stehen;

2. der amerikanische Wunsch nach Flottengleichheit, dem wir stattgeben und

3. der gemeinsame Wunsch beider Regierungen, die Flottenrüstungen zu vermindern.

Wir prüfen alle Fragen in freundschaftlichem Geist und hoffen zuversichtlich, daß wir zu einem befriedigenden und dauernden Ergebnis kommen werden. Wir sind uns darüber klar, daß kein Abkommen erreicht werden kann, ohne daß auch die anderen Mächte zustimmen, und daß alle mit der Flottenabrüstung zusammenhängenden Fragen sehr sorgfältig und aufmerksam geprüft werden müssen. Die Einberufung einer neuen umfassenden Flottenabrüstungskonferenz schwebt uns vor.

Zu gleicher Zeit wird aus Washington berichtet, daß im Weißen Haus der Stand der englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsverhandlungen starke Befriedigung ausgelöst habe, und daß sehr bald mit einer bedeutsamen amerikanischen Erklärung zu rechnen sei. Die vor einiger Zeit an die englische Regierung übermittelte amerikanische Botschaft werde als von höchster Bedeutung bezeichnet.

Politische Tagesschau.

Bündnis-Verträge der Kleinen Entente verlängert. Amtlich wird in Prag mitgeteilt, daß ein tschechischer Ministerrat stattfand, der u. a. das Protokoll über die Verlängerung der Bündnis-Verträge zwischen der Tschechoslowakischen Republik, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen und dem Königreich Rumänien, des weiteren einen dreiseitigen Arbitragevertrag zwischen den drei genannten Staaten genehmigte. Das Protokoll und der Vertrag waren bei der letzten Zusammenkunft der Minister der Kleinen Entente in der zweiten Maihälfte dieses Jahres in Belgrad unterzeichnet worden.. Die Verträge werden von der tschechoslowakischen Regierung dem Präsidenten der tschechischen Republik zur Unterfertigung vorgelegt werden, worauf der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen wird.

Keine Sperre der südslawisch-ungarischen Grenze. Der Budapester Meldungen über die Sperre der südslawischen Grenze gegenüber Ungarn werden dementiert. Auch die südslawische Gesandtschaft in Budapest dementiert diese Meldungen. Die Budapester Züge und Post sind normal in Belgrad eingetroffen.

Ein Aufruf der deutschen Presse in Neubelgien. Die Presse der Kreise Eupen, Malmedy und St. Vith wendet sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung und die Regierung Belgiens, in dem eine Volksabstimmung darüber gefordert wird, ob diese Kreise bei Belgien bleiben oder zu Deutschland wollen.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Fahrtunterbrechung bei Benutzung von Sonntagsfahrkarten.** Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Elberfeld wird uns geschrieben: Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen über die Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten hinzuweisen. Danach darf mit Sonntagsfahrkarten die Fahrt auf der Hin- und Rückreise je einmal unterbrochen werden. Es ist gestattet, die Rückfahrt auch von einem Unterwegsbahnhof anzutreten. Sie muß von der Zielstation an den Tagen nach Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr und von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zuge angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 9 Uhr verläßt. Nach 9 Uhr darf die Rückfahrt nicht mehr unterbrochen werden. Bei Zugwechsel ist der nächste anschließende Eil- oder Personenzug zu benutzen.

* **Laasphe,** 22. Aug. Ein elektrisches Kabel, das in Berleburg für eine Holzschneidemaschine quer über die Straße gespannt war, wurde gestern beinahe einem Omnibus von Laasphe wiederum zum Verhängnis. Der Wagen kam noch glücklich unter dem Draht durch, während ein auf dem Wagendach liegendes Fahrrad heruntergerissen wurde und ums Haar einem hinter dem Omnibus herkommenden Motorradfahrer auf den Kopf fiel. Dabei wollte der Schuldige noch etwas wissen und meinte, der Autoführer könne aufpassen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß nichts tiefer als 4 Meter über die Straße gespannt werden werden darf.

* **Laasphe,** 22. Aug. In unserm Bericht über das 5. Preisschießen der Schießvereine des Kreises Wittgenstein sind unter Abschnitt Meisterscheibe noch die folgenden Namen nachzutragen: 13. Preis Heinrich Döpp, Berleburg-Mekhausen mit 20, 15 Ringen. 14. Pr. Gustav Bald, Berleburg-Gunsethal 20, 15 R. 15. Pr. Heinrich Hansmann, Berleburg-Mekhausen 20, 15 R. 16. Pr. Karl Völkel I., Erndtebrück 20, 14 R. 17. Pr. Heinrich Gönner, Berleburg-Gunsethal 20, 11 R. 18. Pr. Otto Wickel, Saßmannshausen 20, 10 R. 19. Pr. Georg Sauer, Berleburg-Mekhausen 20, 7 R. 20. Pr. Karl Münker, Berleburg-Gunsethal 20, 3 R.

* **Laasphe,** 22. Aug. Zur Zeit werden wieder Klagen laut über Blumendiebstähle auf unsern Friedhöfen. Es ist eine Frechheit sondergleichen, sich an solchen Dingen zu vergreifen, die dazu bestimmt sind, die letzten Ruhestätten der Verstorbenen zu schmücken. Hoffentlich gelingt es bald, die Diebe zu erwischen und sie einer gehörigen Bestrafung zuzuführen.

* **Laasphe,** 22. Aug. Wie bereits mehrfach an dieser Stelle bekannt gegeben, läßt die Reichsbahn-Direktion Elberfeld am kommenden Sonntag den 25. August wieder einen Sonderzug nach Königswinter verkehren. Diese bequemen und billigen Sonderfahrten an den Rhein haben bei den früheren Veranstaltungen ungeteilten Beifall gefunden, so daß auch diesmal wieder mit einer regen Teilnahme zu rechnen ist. Der Zug nimmt hier seinen Anfang und hält bis Betzdorf auf jeder Station, bis wohin auch Fahrkarten erhältlich sind. Der Kartenvorverkauf wird am Freitag den 23. August, um 13 Uhr geschlossen, so daß es angebracht ist, sich schleunigst mit einer solchen zu versehen.

** **Niederlaasphe,** 22. Aug. (Schon wieder ein Autounfall.) In der scharfen Kurve beim Felsen begegneten sich gestern nachmittag ein Personen- und ein Lieferwagen einer Obst- und Südfrüchte-Handlung. Letzterer von Laasphe kommend, fuhr beim Ausweichen in der engen Kurve gegen einen Baum, wobei er ziemlich erheblich beschädigt wurde. Verschiedene Kisten mit Südfrüchten fielen vom Wagen und öffneten sich. Die Apfelsinen und Bananen rollten die Böschung herunter und schwammen in dem Mühlgraben. Die Fische mögen sich gewundert haben.

□ **Banfe,** 20. August. Heute abend tagte die Gemeindevertretung von Banfe unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Doerr und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg; von 10 Vertretern waren 7 anwesend. Folgende Punkte gelangten zur Beratung: 1. Rechnungslage für 1928. Die Rechnung wurde vorgetragen, sie schloß ab in Einnahme mit 43 483, 32 RM., in Ausgabe mit 47 615,34 RM., sodaß sich ein Vorschuß von 4132,02 RM. ergab, welcher durch vorhandene Einnahmereste im Betrage von 1389,50 RM. sich auf 2742,52 RM. ermäßigt. Die einzelnen Positionen der Rechnung wurden erörtert und schließlich dem Rendanten Entlastung erteilt. 2. Haushaltsplan 1929. Auch hier wurden die einzelnen Ansätze erörtert und erfolgt Genehmigung in Einnahme und Ausgabe mit 40 000 RM. Der Fehlbetrag von 5320 RM. soll durch Zuschlag von 300 % auf die Realsteuern aufgebracht werden. Die von der Vertretung so gerne herbeigeführte Ermäßigung des Zuschlags konnte leider nicht erfolgen, da die durch geringere Kreissteuern herbeigeführte Entlastung durch anderweit erhöhte Ausgaben verzehrt wird. 3. Herstellung einer Stützmauer am Goddelsbach bei der Wohnung des Schreinermeisters Ludwig Roth. Die Herstellung soll zurückgestellt und zunächst nur die notwendige Ausbesserung vorgenommen werden. Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Erndtebrück, 22. Aug. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Schützenverein sein diesjähriges Preisschießen. Schützenverein und Schießübungen sind zwei unzertrennliche Begriffe. Es ist daher erfreulich, daß dem Uebungsschießen wachsendes Interesse entgegen gebracht wird.

Berleburg, 22. Aug. (Schweinemarkt.) Man ist gewohnt, zu den im August stattfindenden Schweinemärkten niedrigere Preise vorzufinden, als bei den Märkten vorausgegangener Monate. Diese Annahme traf indessen bei dem am Dienstag hier abgehaltenen Markte nicht zu. Trotzdem der Auftrieb von Schweinen (zwar vorwiegend Händlerschweinen) recht gut zu nennen war, wurden für 5—6 Wochen alte Tiere für das Paar 60—64 RM. gefordert. Verkauft wurden diese später zu 53 RM. (Zu bemerken ist, daß junge Schweine nur in geringer Zahl zum Kaufe angeboten waren.) 9 Wochen alte sollten 80—90 RM. kosten und für 10—12 Wochen alte schwankten die Forderungen zwischen 120—150 RM. für das Paar. Für 15—16 Wochen alte glaubte man für das Stück 80 RM. lösen zu können. Der Handel war trotz der nicht allzu niedrigen Preise recht lebhaft. (Kreisbl.)

Wettervorhersage für Freitag: Im allgemeinen bedeckt, nur stellenweise Aufheiterung, etwas wärmer.

Luftkurort Laasphe.

Sonnenbeglänztes,
Waldumkränztes,
Ozon spendendes
Fleckchen auf Erden.
Du mögest allezeit
Erholung suchender Menschheit,
Quell der Gesundheit
Und Quickborn werden!

W. Sch.

Aus Nah und Fern.

□ **Gegen die Festseuche** wandte sich auf der jüngsten Konferenz der Verwaltungsleiter im Kreise Arnsberg Reichsminister a. D. Landrat Dr. Haslinde in längeren und eindringlichen Darlegungen. Der Landrat empfahl den Bürgermeistern dringend, die Vorstände der Vereine zusammenzurufen und sie ernstlich zu bitten, eine wesentliche Einschränkung der Zahl der Festlichkeiten und deren Zusammenlegung herbeizuführen. Weiteste Kreise der Bevölkerung und auch viele Vereinsvorstände selbst ständen heute auf dem Standpunkt, daß es so nicht weitergehen und daß auch die Bevölkerung die Mittel, die ihnen jetzt durch die fortgesetzten Feiern und Feste aus der Tasche gepreßt würden, nicht weiter verantworten könne. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Landrat in diesem Zusammenhange auch den Freibierausschank, der noch bei manchen Festen üblich ist, als eine Unsitte bezeichnete, die hoffentlich bald allerorts verschwinden würde.

** **Köln a. Rh.** (Schwerer Raub.) An einem Schuhwarenhaus an der Agneskirche fuhren zwei Personen mit einem Motorrad vor. Einer von ihnen schlug ein Schaufenster ein und raubte vierzig Paar Schuhe von beträchtlichem Wert. Der Eigentümer, durch den Lärm aufmerksam gemacht, kam herunter und ging auf die Straße. Der eine Dieb kam gerade aus dem Fenster auf die Straße zurück und hielt nun den Geschäftsinhaber mit dem Revolver so lange in Schach, bis es den beiden Verbrechern gelang, auf dem Motorrad unerkannt und ungestört davonzufahren.

△ **Helmershausen.** (Unfall beim Getreideeinfahren.) Beim Einfahren von Getreide stürzte ein neunjähriger Junge von dem hochbeladenen Wagen und fiel vor einen anderen Getreidewagen. Der Knabe wurde so schwer verletzt, daß im Krankenhaus sofort eine Operation vorgenommen werden mußte. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist sehr zweifelhaft.

△ **Kassel.** (Hartnäckiger Selbstmörder.) In der Nähe der Schießstände Mischels versuchte sich während des Schützenfestes ein unbekannter Mann zu erhängen. Dies gelang ihm jedoch infolge Reißens des Strickes nicht. Nun schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

** **Solingen.** (Eine Räuberbande auf dem Güterbahnhof.) Eine Diebesbande stattete dem Güterbahnhof des Hauptbahnhofes einen Besuch ab. Die Spitzbuben hatten es offenbar auf einen großen Raub abgesehen; nicht weniger als acht Güterwagen mit Stückgutladungen wurden aufgebrochen, doch scheinen die Diebe bei ihrer Arbeit gestört worden zu sein, so daß sie den Raub nicht in Sicherheit bringen konnten. Nach den Feststellungen der Elberfelder amtlichen Bahnpolizei haben sie lediglich drei Kisten mit Holländer Käse und ein Faß mit Leim, in dem sie anscheinend Butter vermuteten, fortgeschafft.

□ **Fluchtversuch des blinden Passagiers Boschke.** Der blinde Passagier des letzten Zeppelin-Fluges Friedrichshafen—New York, der auf dem Hapag-Dampfer „Thuringia" nach Deutschland zurücktransportiert wurde, ist kurz vor der Ankunft der „Thuringia" in Hamburg über Bord gesprungen. Er konnte von einem Baggerkender aufgefischt werden und wurde nunmehr auf der „Thuringia" in Gewahrsam gebracht. Der Stiefvater des Jungen hatte sich in Hamburg eingefunden, um ihn in Empfang zu nehmen. Dies war aber nicht möglich, weil gegen ihn von der Staatsanwaltschaft Konstanz ein Haftbefehl vorliegt, so daß er dem Amtsrichter vorgeführt werden mußte.

□ **Schwere Bluttat in einem württembergischen Dorf.** Die Brüder Josef und Vincenz Dürr, die in Oberkochen in Württemberg verheiratet sind und als ruhige, stille Menschen gelten, besuchten ihren in Elchingen wohnhaften Schwager, den Stallschweizer Weber, um von ihm die Herausgabe seiner 14jährigen Stieftochter zu verlangen, die dieser fortgesetzt mißhandelte. Josef Dürr, der den im Bett liegenden Schwager zuerst allein in seiner Kammer aufsuchte, erhielt von diesem nach kurzem Wortwechsel mit einem schon bereitgehaltenen Messer einen so wuchtigen Stich, daß Magen und Leber durchbohrt wurden. In dem darauf folgenden Handgemenge trug auch der inzwischen zu Hilfe geeilte Bruder Vincenz fünf Stiche, die ihn schwer verletzten, davon. Trotz der schweren Verwundungen eilten die beiden Brüder auf die Straße und wollten wieder auf Weber eindringen, als dieser im Hemd und mit dem Messer in der Hand unter der Haustür erschien. Josef Dürr erhielt bei dieser Gelegenheit noch einen Bauchstich und wurde dann von seiner ihn begleitenden Frau weggezogen. Er brach nach kurzer Zeit auf der Straße zusammen und starb noch in der Nacht im Krankenhaus.

□ **Therese Neumann unterzieht sich einer ärztlichen Untersuchung.** Therese Neumann in Konnersreuth wird sich nach langem Zögern jetzt einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, die voraussichtlich mehrere Monate dauern wird. Dies ist auch der Grund, weshalb alle Besuche in Konnersreuth verboten sind.

△ **Offenbach.** (Eine Folge des Krachs der Frankfurter Allgemeinen.) Durch den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherung-A.-G. mußte bekanntlich auch die Südwestdeutsche Bank ihre Kassen schließen. Diese Bank hatte den Bau von fünf Häusern in der Hermannstraße in Offenbach finanziert. Bis zur Klärung der Verhältnisse mußten nun die Arbeiten an diesen Bauten eingestellt werden. Als mit Einverständnis der Bauleitung die dort tätigen Handwerker, da in letzter Zeit Diebstähle im Bau vorgekommen sind, ihre noch lagernden Materialien wieder abfuhren, sammelte sich eine so große Menschenmenge an, daß die Bereitschaft der Schutzpolizei alarmiert werden und einschreiten mußte, um die Ordnung auf der Straße wieder herzustellen.

△ **Wiesbaden.** (Ueberkochender Teer.) In der Teerproduktenfabrik Seck & Alt in Biebrich lief ein großer Teerkessel, in dem sich 18 Tonnen Teer unter 350 Grad Hitze befanden, über, wobei glühende Dämpfe ausströmten. Die Biebricher Bereitschaftswache setzte zwei Schlauchleitungen unter Druck zur Abkühlung des Kessels. Später mußte dann auch noch die Berufsfeuerwehr eingreifen, worauf es gelang, in fast zweistündiger Arbeit den Kessel abzulöschen. Beim Ausströmen der Dämpfe erlitt der 29jährige Schlosser Gitzen aus Eltville durch Stichflammen Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

** **Rees.** (Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.) Kurz vor Rees stieß der Passagierdampfer „Elsa" der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft mit zahlreichen Passagieren mit dem Angänger eines zu Tal fahrenden Schleppdampfers zusammen, der plötzlich seine Fahrtrichtung änderte, wodurch die „Elsa" ein leichtes Leck erhielt. Der Kapitän steuerte das Schiff sogleich zum Hafen, während die Bordkapelle weiterspielte, so daß die Passagiere von dem Vorgang kaum etwas merkten und sich ruhig verhielten. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß das Leck nicht bedeutend war, so daß der Dampfer, nachdem er von einem Polizeiboot abgeschleppt worden war, nach einiger Zeit seine Fahrt nach Wesel fortsetzen konnte.

△ **Worms.** (Kommunistische Demonstration vor einem Pfarrhaus.) Im Anschluß an ein Jugendtreffen, das die Kommunisten hier veranstaltet hatten, zog eine größere Anzahl Kommunisten durch die Straßen und kam auch vor das Pfarrhaus Liebfrauen im Liebfrauenring. Vor dem Pfarrhaus stellten sich die Kommunisten auf, sangen revolutionäre Lieder und verhöhnten den Pfarrer und die katholische Kirche. Einige jüngere Teilnehmer standen unmittelbar vor den Fenstern des Pfarrhauses, als eines der Fenster geöffnet wurde und ein Kaplan einem Kommunisten, der sich durch sein freches Auftreten besonders hervortat, eine Ohrfeige versetzte. Die Kommunisten drangen hierauf in das Pfarrhaus ein und demolierten verschiedene Möbel. Dem Eingreifen der Polizeibeamten und verschiedenen älteren Leuten der Demonstranten gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen und die Kommunisten zum Abzug zu bewegen. Es soll

□ **Julius Barmat nimmt sein Urteil an.** Julius Barmat, der am 30. März 1928 von dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von elf Monaten verurteilt worden war, hat seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung zurückgezogen. Es steht wohl außer Zweifel, daß nunmehr auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen das Urteil, soweit es Julius Barmat betrifft, zurückziehen wird. Die Berufungsverhandlung vor dem Landgericht I würde sich dann nur noch gegen die Angeklagten Henry Barmat und Stachel richten, da die Urteile gegen alle übrigen Angeklagten aus dem Barmat-Prozeß bereits rechtskräftig geworden sind.

□ **Ein geistesgegenwärtiger Staatsanwalt.** Einen eigenartigen Fluchtversuch unternahm im Landgericht Leipzig der wegen Einbruchsdiebstahl im wiederholten Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte Gelegenheitsarbeiter Siebold. Er ließ sich aus dem Untersuchungsgefängnis dem Staatsanwalt vorführen. Als er sich mit dem Beamten allein im Zimmer befand, zog Siebold einen Gegenstand aus der Tasche, hielt ihn empor und rief: „Sie werden dies Zimmer nicht mehr lebend verlassen." Der Staatsanwalt sprang auf, packte Siebold, überwältigte ihn und stellte fest, daß der Gegenstand, mit dem er bedroht worden war, eine mit Papier und Draht umwickelte Parfümflasche war. Siebold wurde abgeführt.

** **Simmern.** (Unfall.) Im benachbarten Crastel eignete sich dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß eine Kuh mit den Hörnern einem Landwirt ins Gesicht rannte. Hierbei wurde ein Auge getroffen, das sofort auslief. Mit schweren Gesichtsverletzungen wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht.

□ **Feuer auf einem deutschen Dampfer.** Nach einer Meldung aus Brest hat der deutsche Dampfer „Delia", der sich auf 49,5 Grad nördlicher Breite und 4,8 Grad westlicher Länge befindet, mitgeteilt, daß auf seinem Vorderschiff Feuer ausgebrochen ist. Die Fahrgäste sind auf den Dampfer „Arfried" überführt worden. Der brennende Dampfer will mit eigener Kraft versuchen Morlaix zu erreichen.

□ **Verzweiflungstat eines Witwers.** Einer Verzweiflungstat sind in Kopenhagen drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen, während an dem Aufkommen einer vierten Person gezweifelt wird. Ein Maschinenarbeiter, der vor etwa einer Woche seine Frau verloren hatte, benutzte die Abwesenheit seiner zur Führung des Haushalts übergesiedelten Schwägerin dazu, aus der Küche einen langen Gasschlauch nach dem Schlafzimmer zu legen, in dem seine drei Kinder schliefen und den Gashahn zu öffnen. Als die Verzweiflungstat entdeckt wurde, waren die drei Kinder bereits tot. Der Vater gab noch schwache Lebenszeichen von sich.

Buntes Allerlei.

Bewahrt die deutschen Frauensitten.

Der Vorsitzende der Vereinigten Trachtenverbände im bayrischen Oberland, Thomas Bacher, wendet sich in einem Aufruf an die Landbevölkerung, besonders aber an die Frauen und Mädchen auf dem Lande, worin er seine Stimme gegen den städtischen Putz und Flirt unserer Land- und Bauernmädchen erhebt. Er überliefert die Sucht der Bauerntöchter und Landmädchen, sich nach moderner städtischer Manier zu kleiden, mit kräftigen Worten der Lächerlichkeit und fordert die Bauersleute auf, „solche Kostüme und Luderfetzen" nicht zu dulden. Die Vereinigten Trachtenverbände vom bayerischen Oberland rufen die Eltern, die Geistlichkeit, die Lehrerschaft, Gemeinden usw. auf, an der Erhaltung unseres Volkstums, zu dem auch die ländliche Kleidung gehört, mitzuwirken. Auch hier müsse das Motto gelten: „Treu unserer Heimat, treu dem Brauch der Väter."

Neueste Nachrichten.

Die französische Besatzung denkt nicht an sofortige Räumung.

Frankfurt a. M., 22. August. Die Verträge zwischen der französischen Besatzung und den im Zivildienst beschäftigten Angestellten und Arbeitern sind nicht, wie beabsichtigt, zum 1. Oktober gekündigt, sondern weiter verlängert worden, und zwar bei einem Teil der in Frage kommenden Personen zunächst bis zum 1. April 1930.

Unterschlagungen bei der Südwestdeutschen Bank A.-G.?

Frankfurt a. M., 22. August. Die Verhältnisse bei der Südwestdeutschen Bank A.-G. (Frankfurter Allgemeine Versicherungs A.-G.) liegen sehr verworren. Zurzeit ist eine Untersuchungskommission damit betraut, die Sachlage zu prüfen.

Es bestehen gewisse Anhaltspunkte dafür, daß Unterschlagungen verschiedener Art vorgekommen sind. Auch bestehen Mutmaßungen, daß diese von dem flüchtig gegangenen Direktor Sauerbrey begangen worden sind. Positives ist jedoch bis zur Stunde noch nicht zu sagen.

Abschied von Tokio.

Die Vorbereitungen für den Weiterflug des „Zeppelin".

Die Vorbereitungen für den Weiterflug des „Graf Zeppelin" nehmen einen glatten Verlauf. Die Materialergänzung schreitet gut fort. Die Motoren befinden sich in bester Verfassung. In wenigen Stunden wird das Schiff startbereit sein, um dann zur dritten Etappe des Weltfluges zu starten. Die Wetterlage ist günstig. Den Flug über den Großen Ozean werden von japanischer Seite je ein Marine- und Armeeoffizier sowie ein Pressevertreter mitmachen. Der Empfangstag ist programmäßig verlaufen. Die Beanspruchung der Besatzung durch die Festlichkeiten ist sehr groß, zumal sich darunter auch solche reiner Zeitungsreklame befinden. **Die Begeisterung der japanischen Bevölkerung für den Zeppelin und seine Besatzung hält unvermindert an. Ueberall stößt man auf besondere Anzeichen deutschfreundlicher Stimmung der Japaner. Der Zustrom zur Besichtigung des Luftkreuzers ist ungewöhnlich groß. Neben zahlreichen bekannten Persönlichkeiten des japanischen öffentlichen Lebens haben auch mehrere kaiserliche Prinzen mit ihren Gemahlinnen den „Zeppelin" besichtigt. Bemerkenswert dabei ist, daß nur die hier weilenden Engländer und Franzosen versuchen, das große Ereignis zu übergehen.**

Große Freude bereitete den Empfängern die vom „Graf Zeppelin" mitgebrachte Post. Das Luftschiff wird auch erneut wieder Post für Amerika und Deutschland mitnehmen. Die Briefmarkensammler aus ganz Ostasien bestürmen die Botschaft, um Briefumschläge und Postkarten mit dem Stempel des Zeppelin-Fluges zu erhalten. Sie bieten teilweise sehr hohe Summen dafür.

Leichter Startunfall des Zeppelins.

Beim Ausziehen aus der Halle wurde eine Motorengondel beschädigt. — Voraussichtlich noch heute Weiterflug.

Kasumigaura, 22. August. Infolge eines geringfügigen Unfalls ist der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" aufgeschoben worden. Das Luftschiff, das bereits zum Aufstieg fertig gemacht war, wurde in die Halle zurückgebracht.

Als das Luftschiff „Graf Zeppelin" gegen 4 Uhr früh aus der Halle gezogen wurde, stieß die hintere Motorengondel so heftig auf den Erdboden auf, daß eine Strebe brach. Der Schaden kann leicht ausgebessert werden.

Dr. Eckener erklärte, die Ausbesserung der Streben (nach den neuesten Meldungen sind fünf Streben gebrochen) dauere acht Stunden; er hoffe, heute abend zu starten.

Wieder ein blinder Passagier.

Die Zahl der Besucher des Luftschiffes beziffert sich auf über 300 000. Auch ein blinder Passagier hatte sich schon wieder eingefunden, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und an die Luft gesetzt.

Der Weg von Tokio nach Los Angeles hat eine Länge von rund 8500 Kilometer. Bei einigermaßen günstigen Wetterverhältnissen kann der Zeppelin diese Strecke in 84 Stunden zurücklegen, während die großen Passagierdampfer bei einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen für die gleiche Strecke 17 Tage benötigen. Interessant ist, daß der Zeppelin auf seiner Fahrtroute die sogenannte Datumsgrenze, den 180. Längengrad passieren wird. Das hat zur Folge, daß er bei Erreichen der Grenze, also voraussichtlich 24 Stunden nach seiner Abfahrt von Tokio einen Kalendertag zweimal erlebt.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Laasphe Wasserleitung.

Mit ganz besonderem Interesse habe ich den gestrigen Bericht der Wittgensteiner Zeitung über das merkwürdige Verhalten der Stadtverwaltung bezw. eines städtischen Beamten gelesen. Man hat sich also die Auslassungen der Bürgerschaft in Ihrer Zeitung über die Wasserkalamität bei der Behörde so zu Herzen genommen, daß man sich sagt, „wir unterstützen die Presse nicht mehr". Ja warum hat man diesen jahrelangen Uebelstand nicht schon längst behoben, wie dies andere Gemeinden, die auch damit zu kämpfen hatten, schon längst getan haben! Dann hätten nicht so viele Worte gewechselt zu werden brauchen und all den Unzuträglichkeiten wäre vorgebeugt worden. Aber es scheint schon seinen besonderen Grund gehabt zu haben, daß man die ganze Angelegenheit auf die lange Bank geschoben hat. Daß man heute aber noch dazu „verstimmt" ist, darüber kann man sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren.

Ein Laasphe Bürger.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

41. Fortsetzung.

21. Kapitel.

Der erste Blick, den Hempel auf den ihm entgegenkommenden Schloßherrn warf, belehrte ihn, daß sein Verdacht ein falscher gewesen.

Dieser vom Leben, einem heimlichen Schmerz oder Krankheit vorzeitig gealterte Mann mit dem müden, glanzlosen Blick konnte unmöglich derselbe sein, der pfeifend die pietätlos durchwühlte Wohnung einer Ermordeten verließ und sich lächelnd eine Zigarre anzündete, nachdem er ein Menschenleben zerstört hatte.

Wohl war er hochgewachsen und hager, mit einem von grauem Haar umrahmten, furchigen Antlitz. Aber dieses Antlitz trug trotz seiner harten und bitteren Linien so unverkennbar den Stempel strengster Rechtschaffenheit, daß Hempel sofort jeden Verdacht aufgab. Und dann, während Herr von Senkenberg ihn mit vornehmer Liebenswürdigkeit willkommen hieß und von seinen Sammlungen zu sprechen begann, bemächtigte sich des Detektives eine wunderliche Unruhe.

Wo hatte er nur schon einen ähnlichen Kopf im Leben gesehen? Und ähnliche Bewegungen? Besonders die eine, beim Sprechen den Kopf etwas seitwärts zurückzuwerfen?

Er quälte sich so damsit, daß er kaum acht gab auf das, was der alte Herr sprach und sich gewaltsam aus seinen Gedanken reißen mußte, als dieser endlich einen Schrank öffnete, und, einen Armleuchter in die Hand nehmend, ihn aufforderte, sich seine Schätze zu besehen.

Es waren sehr kostbare und seltene Dinge, die Silas' Augen nun zu sehen bekamen.

Manche Stücke entlockten ihm geradezu Ausrufe des Entzückens, und er war nur froh, daß er sich teils aus Liebhaberei, teils aus Geschäftsgründen früher viel mit Fachstudien beschäftigt hatte, sonst wäre es ihm schwer geworden, seine Rolle weiter zu spielen angesichts der ausgedehnten Kenntnisse, die Herr von Senkenberg in bezug auf Alter und Wert der einzelnen Stücke bewies.

Wie im Fluge verging die Zeit.

Draußen lag die Nacht wie ein schwarzes Tuch über der Erde. Die Schloßuhr schlug zehn Uhr. Gleich darauf hörte man einen Wagen anfahren und halten.

Herr von Senkenberg zuckte nervös zusammen und brach mitten im Satze ab, den Kopf wie lauschend vorgebeugt.

All seine liebenswürdige Höflichkeit schien jäh erstarrt zu einem harten, eisigen Ausdruck der Abwehr, der sein Gesicht förmlich versteinerte.

Plötzlich begegnete sein Blick dem Hempels, und er zuckte zusammen.

Den Leuchter hastig auf einen Stuhl setzend, sagte er: „Sie verzeihen — ich bin ein wenig angegriffen heute — das lange Stehen hat mich wohl ermüdet — ich möchte mich einen Augenblick ausruhen."

„Ich habe um Vergebung zu bitten, Herr von Senkenberg! Wollen wir das andere auf morgen lassen —"

„Nein! Bitte, bleiben Sie noch," unterbrach ihn Senkenberg rasch, „es tut mir so wohl, einmal einen Menschen gefunden zu haben, dem das, was mir lieb ist, gefällt! Lassen Sie sich nicht stören! Sehen Sie ruhig alles an. Für morgen habe ich noch andere Schränke. Ich möchte nicht, daß Sie mich jetzt verlassen!"

Das letzte hatte fast wie eine Bitte geklungen. Hempel fuhr also in der Betrachtung der Stücke fort, während Senkenberg sich auf einen Stuhl niederließ und stumm vor sich hinstarrte.

Er sah erschöpft aus.

Nach einer Weile klopfte es an die Tür, und Peter Mark erschien.

„Herr von Lavandal ist angekommen", meldete er, das gnädige Fräulein lassen anfragen, ob er nicht für einen Augenblick seine Aufwartung —"

„Nein", unterbrach ihn Senkenberg hastig, „man soll mich ganz aus dem Spiel lassen. Auch morgen. Sagen Sie, ich hätte Besuch. Ich sei krank. Ach, sagen Sie, was Sie wollen, Mark, aber halten Sie mir um Gottes willen Besuch vom Leibe!"

„Sehr wohl, Ew. Gnaden!" Mark entfernte sich.

„Es ist", sagte Senkenberg nach einer Pause, als ob er fühle, dem Besucher irgend welche Erklärung für sein Benehmen schuldig zu sein, „daß ich seit Jahren jeden Verkehr aufgegeben habe. Auch mit Familienmitgliedern. Ausnahmen mache ich nur dann, wenn es jemand ernst ist mit dem Interesse für meine Sammlungen. Wie Ihnen zum Beispiel!"

Silas fühlte, daß er einen roten Kopf bekam. Um seine Verlegenheit einigermaßen zu verbergen, beugte er sich tiefer in den Schrank und holte einige Schmucketuis heraus, die zu hinterst aufgestapelt waren.

„Ich bin Ihnen dafür doppelt dankbar", murmelte er. „Hoffentlich kann ich Ihnen bald ein paar hübsche Sachen vorlegen. Dies ist wohl Familienschmuck" fragte er dann, mit Interesse den Inhalt einiger Etuis betrachtend.

„Ja! Ich gab ihn zur Sammlung, weil er in dieser Form heute wohl kaum mehr getragen werden kann. Uebrigens gibt es auch niemanden in meiner Familie der ihn tragen könnte, da außer meiner alten Schwester nur männliche Glieder leben."

Während er sprach, hatte Hempel das letzte Etui geöffnet und prallte nun förmlich erschrocken zurück, die Augen starr auf den Inhalt geheftet.

Es war ein großes, flaches, sehr altes Etui, für vier Stück berechnet, aber zwei fehlten. Nur die Brosche und ein Kollier flimmerten mit mattem Glanz auf dem verblichenen, aprikosenfarbigen Sammet. Zwei Ohrgehänge, die offenbar dazu gehörten, fehlten.

Was Hempel in so große Erregung versetzte, war die Form des Schmuckes. Es waren aus Brillanten gebildete Pentagramme mit je einer schwarzen Perle in der Mitte.

Die Gegenstücke zu den in Mutter Nabls Nachlaß gefundenen Ohrgehängen!

Wie im Traume starrte Silas Hempel darauf nieder, während eine Glut wirrer Gedanken unklar durch sein Hirn zog.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Flugerfolge.

Der Fünfländerflug der „Romar".

Das Flugboot „Romar" hat auf seinem Langstreckenflug, von England kommend, die norwegische Küste erreicht und Oslo überflogen. Die „Romar" flog dann die schwedische Küste entlang mit Kurs auf Kopenhagen. Die Rückkehr in Travemünde erfolgte ohne Zwischenfall.

Ueberragende Flugleistung Edzards im Kleinflugzeug

Der Bremer Chefpilot Edzard, bekannt aus seinem bei den Junkerswerken aufgestellten Dauerflug von 52 Stunden, hat im Focke-Wulf-Leichtflugzeug „Kiebitz" den im Jahre 1928 von den tschechischen Fliegern Hermansky und Machardzek mit 1500 Km. in geschlossener Bahn aufgestellten Weltrekord mit 1601,2 Km. überboten. **Das Flugzeug wurde durch einen 70-PS-Siemens-&-Halske-Motor angetrieben. Die Flugzeit betrug 13 Stunden und 33 Minuten. Der Flug ist dem Luftrat Berlin zum Weltrekord angemeldet.**

Das Katapult-Flugzeug der „Bremen" in New York gelandet.

Das Katapult-Flugzeug der „Bremen" ist im Flughafen von New York glatt gelandet. Das Flugzeug wurde von Bord abgeschossen und legte eine Strecke von etwa 200 Meilen zurück. Dadurch hat sich für die Beförderung der Post ein Zeitgewinn von etwa sechs Stunden ergeben.

Großfeuer in Mannheim.

Das Hydrantengußwerk abgebrannt.

In der Pumpen- und Hydrantenfabrik Rapp & Reuter brach Großfeuer aus. Die Städtische Feuerwehr Mannheim nahm zunächst mit Unterstützung der Fabrikwehr und in Gemeinschaft mit den Freiwilligen Feuerwehren aus Waldhof, Sandhofen, Käfertal usw. die Bekämpfung des Feuers am Brandherd selbst, im Hydrantengußwerk, in Angriff.

Da das Feuer an den geteerten Hydrantenschiebern reiche Nahrung fand, breitete sich der Brand mit ungestümer Schnelligkeit bald über die ganze Länge des Gußwerkes in zirka 200 Meter Länge aus. Das gesamte Gebälk und die ganze Länge des mit Dachpappe belegten Daches standen bald in hellen Flammen. Die gewaltigen Stichflammen färbten den Abendhimmel über Waldhof blutrot. Funkenflug bedrohte außerdem die angrenzenden Lager- und Versandschuppen, die mit kostbarem Material gefüllt sind.

Die Feuerwehren wurden in ihrer Abwehrarbeit durch den Umstand sehr beeinträchtigt, daß der Wasserdruck nur sehr gering war. So gelang es den Wehren, nur langsam in die lichterloh brennende Halle einzudringen und zunächst das Gießereibüro zu schützen. Das Büroinventar sowie wichtige Akten und Gießereiunterlagen konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Im übrigen mußten sich die Wehren zunächst darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Werksanlagen zu verhindern. Die Hydrantenhalle dagegen dürfte verloren sein.

Die riesige Rauchentwicklung erschwerte das Vordringen der Feuerwehrleute im höchsten Maße. Der Materialschaden läßt sich noch nicht überblicken, dürfte aber in die Tausende gehen. Auch die Brandursache ist noch nicht festgestellt.



Schützenverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Preisschießen

findet am

Sonntag, den 25. August

statt. Antreten 12.30 Uhr mittags am **Wittgensteiner Hof.**

Anzug: Schützenhut und Vereinsabzeichen.

Der Vorstand.

Rundfunk-Anlagen durch **Hermann Schröder,** Tel. 111. Laasphe. Kirchplatz 4.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, 23. August.

6.30: Morgengymnastik. Anschl. Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15—13.15: Schallplattenkonzert: Aus alten Operetten. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.15: Hausfrauennachmittag. 17.00: Vortragszyklus des Frauenverbandes Hessen-Nassau und Waldeck: „Was soll die Frau vom Arbeitsgericht wissen?". 17.30: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30: Von Kassel: „Ueber Großplanungsfragen". 18.45: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 19.05: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.25: Schachstunde. 19.45: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05: Film-Wochenschau. 20.15: „Das Märchen", darauf „Der Mörder". 22.00: Walther-Riemann-Stunde.



Karte zum Flug über den Stillen Ozean.

Heute will Dr. Eckener mit seinem stolzen Luftschiff vom Flugplatz Kasimagaura bei Tokio zur dritten Etappe des Weltflugs starten. Los Angeles an der Westküste der Vereinigten Staaten ist das nächste Ziel.

Empfehle

für Freitag u. Samstag aus frisch eintreffenden Sendungen:

Frühzwetschen à Pfd. 20 Pf., extra dick 25 „
Mirabellen zum Einmachen à Pfd. 35 u. 45 Pfg.,
Ringlo zum Einmachen à Pfund 25 Pfg.,
Preißelbeeren zum Tagespr.,
Birnen 10 Pfd. 1.50 Mk.,
Salatgurken 10 Stück 40—70 Pfg.,
Einmachgurken in den bekannt guten Qualitäten 100 Stck. von 1.50 Mk. an.

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Einmach-Bohnen
feine und rauhe gibt ab
Gärtnerei Braun,
Laasphe, Telefon 125.

1 Ctr.
schöne Frühäpfel
hat abzugeben
J. Boelker, Laasphe,
Wilhelmstraße.

Junger Ziegenbock
für sofort zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. der Wittgenst. Zeitung.

Verreist
bis Ende September
Dr. Lange,
Kinderärztin
Siegen.

Einige
Mädchen
für leichte, lohnende Arbeit gesucht.
Vereinigte elektrotechnische Fabriken
F. W. Busch und Gebr. Jaeger A.-G.,
Betriebsabteilung Aue.

Zum 1. September wird nach Holland in kleinen Haushalt (Familie eines Tierarztes) ein nettes zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Wilh. Herling,
Hefehandlung,
Erndtebrück (Oberdorf).

Hausgehilfin
für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten für sofort gesucht.
Meld. erbeten an **Forsthaus Hohenroth,** Kr. Siegen.

2 gewandte
Holzarbeiter
für Säge per sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

2 gebrauchte
Oefen (Petring)
1 kleiner **Einfüllofen**
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.